

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Kurze Beantwortung der Frage: Ob des Marggraven
Hermanns des Vierten von Baden Gemahlin Irmengard
Herzog Heinrich des Schönen oder Langen älteste
Prinzessin gewesen sey?**

Sachs, Johann Christian

Carlsruhe, 1760

VD18 14214946

[urn:nbn:de:bsz:31-115947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115947)

O 62 A

56

062 A 56

Kurze Beantwortung
der Frage:

Ob des Marggraven Hermanns des Vierten
von Baden Gemahlin

I r m e n g a r d

Herzog Heinrich des Schönen oder Langen
älteste Prinzessin
gewesen sey?

zugleich wird
die hochansehnliche Gegenwart
hoher Gönner und geneigter Freunde
der studirenden Jugend

zu denen
Freytags den 26. September Nachmittags um 2 Uhr
in dem Auditorio publico des Gymnasii Illustris
zu haltenden Reden

erbeten
von
Johann Christian Sachs,
Histor. et Poët. Prof.

Carlsruhe, gedruckt mit Heldischen Schriften, 1760.

AK

an Ob2 A56



8+



In der letzten Einladungsschrift ist von denen denkwürdigsten Lebensumständen Marggrav Hermanns des Dritten von Baden, und dessen Kindern, sonderlich seinem Sohne M. Hermann dem Vierten, der Fromme und Streitbare genannt, und dessen Gemahlin Irmengard, durch welche die Stadt Durlach an das Hochfürstliche Haus gekommen ist, kurze Nachricht gegeben worden. Da aber der Raum damals nicht gestattete, mehrers beizufügen, und sonderlich einen Hauptumstand von dieser M. Irmengard auszuführen: so sollen diese wenige Blätter eine kleine Nachlese von ihr ausmachen, und vornemlich mit Beantwortung der Frage sich beschäftigen: ob Sie oder ihre Frau Schwester Namens Agnes, welche an Pfalzgrav Otto den Erleuchteten vermählt war, die erstgebohrne Prinzessin Herzogs Heinrich des Schönen oder Langen gewesen sey.

*) o (*

4

Von dem Namen unserer Marggrävin habe bereits in vorhergehendem Programmate bemerkt, daß sie nicht Irmentrud, oder Gertraud, auch nicht Helice und Cilieke, oder Adelsheit, wie sie TRITHEM. in Chron. ad a. 1235. nennt, sondern Irmengard geheissen habe. Ich füge hier zu mehrerm Beweis eine Stelle an aus dem Chron. August. ad annum 1238. ap. Freher. Tom. I. Script. Rer. Germ. p. 524. welche also lautet: Tunc *Hermannus Marchio de Baden* natus ex IRMENGARDE SORORE dominae AGNETIS Ducissae BAVARIAE auxilio Ottonis Ducis Bavariae duxit in uxorem Gertrudam filiam Hainrici Ducis &c. Hieher gehört auch die unten aus dem Lichtenthal. Todtenbuch beygebrachte Stelle, ingleichen die Urkunde vom Jahr 1233. in Meichners Dec. Cam. Tom. IV. Dec. 35. p. 570. darinnen nachstehende Worte gelesen werden: Notum sit — quod ego *Hermannus* a) M. de B. una cum uxore mea Hirmogard &c. Diese Stelle widerlegt zugleich dasjenige, was *Trithemius* in Chron. Hirsaug. p. 564. und andere schreiben, daß der Gemahl dieser Marggrävin Irmengard Heinrich geheissen habe. Add. Eccard hist. genealog. princ. Sax. p. 674.

Der Herr Vater dieser Irmenard war, wie schon oben angezeigt worden, der in denen Geschichten so berühmte Herzog Heinrich der Schöne b) oder Lange, Heinrich des Löwen, Herzogen in Sachsen und

a) Daß hier der Titul *Dei gratia* ausgelassen worden, ist nichts besonders. Der sel. Wilh. Ernst Tenzel in vita Fridrici Admorsii ap. Mencken Tom. 2. Script. rer. Germ. col. 940. bringt eine Urkunde bey vom Jahr 1301. welche also anfangt: Nos Theodoricus Junior Thuringiae Landgravius orientalis et Lusatae Marchio &c. Ja es finden sich, anderer Exempel zu geschweigen, so gar königliche Urkunden, in denen der Beysatz: Von Gottes Gnaden, oder *Dei gratia* nicht anzutreffen ist; wie unter andern der gelehrte Herr Verfasser derrer behaupteten Vorrechte der alten Königl. Bann-Förste ic. p. 115. aus Goldasti Constit. Imperial. Tom. I. p. 325. bemerkt hat.

b) Er war so schön und ansehnlich von Person, daß ihn die Prinzessin Agnes dem König in Frankreich Philipp vorgezogen hat, ohngeachtet selbst der Kaiser vor diesen bey ihrem Herrn Vater erworben hat. Hiebey verdient vornehm-

und Bayern, und Mechtildis Prinzessin K. Heinrichs in Engelland ältester Prinz, c) und Bruder Kaiser Otto des Vierten. S. n. d. Man hätte hier Gelegenheit angenehme Anmerkungen von dem Ursprunge der Neynamen, welche diese Herren geführt haben, zu machen; ich beziehe mich aber hierinnen auf die schöne Abhandlung Henr. Conr. *Arend de August. Domus Brunsvica-Lunenburgicae aliquot Principibus, qui hinc et inde singularia cognomina indepti sunt.* Dieser Fürst mußte nicht nur mit seinem Vatter Heinrich dem Löwen, welcher seine weitläufige Lande in Deutschland verlassen mußte, das Elend in Engelland bauen, sondern auch nachher oft manchen harten Tag haben, ja gar geschehen lassen, daß Fürst Bernhard von Anhalt mit dem Herzogthum Sachsen, und Ludwig aus Bayern aus dem Hause Wittelsbach mit der Pfalzgrafschaft am Rhein im Jahr 1215. von K. Fridrich II. belehnt wurden, vid. *Avent. L. 7. Annal. c. 3.* Er begab sich aber des Rechts an seine väterliche Lande so wenig, daß er sich bis an sein im Jahr 1227. d) erfolgtes Lebens-Ende noch immer des Tituls eines Herzogen zu Sachsen und Pfalzgraven bey Rhein bediente, auch solchen von andern erhielt. vid. *origg. Guelf. T. 3. praef. p. 55.* Deswegen auch diese beede in denen Urkunden selbiger Zeit als Pfalzgraven bey Rhein angetroffen werden. Wie solches mit mehrern bey *Tolnero* in *Hist. Palat.* und andern zu lesen ist.

U 3

Die

vornemlich des ehemaligen berühmten Würzburgischen Geheimden Rathes Joh. Georg von Eckart Kleinodien-Kästlein von Verlöbniß H. Heinrichs zu Sachsen ic. nachgelesen zu werden.

c) Dieses erhellt aus dem Bericht *Gerhard. Stederburg.* Idem Dux (Henricus Leo) Henricum, filium suum majorem misit &c.

d) Dieses bezeugt unter andern was wir lesen in *Rethmeieri Antiqu. Brunsv. d. 15. Documentor. ad Cap. VI. Anno 1227.* heßt Paltzgrave Hinrick, ein Heretho Brunswick, unde Keyser Otten Broder, sinen lesten Dag in Gott besloten, unde alhier, by sine Voreldern begraven worden. Viele setzen seinen Todestag auf den 1. May A. 1213. an welchem aber nicht er, sondern sein Sohn gleiches Namens verstorben ist. vid. *Pfeff. ad Vit. T. I. L. I. Tit. XI. p. 96.*



Die Gemahlin dieses Herzog Heinrichs des Schönen und also die Mutter unserer Marggrävin führt bey einigen Scribenten den Namen Judith. Also heißt sie in *Narrat. Altabens.* ap. Leibnit. Tom. 2. *Script. rer. Brunsvic.* p. 21. Henrico Chonradus Comes Palatinus Rheni, frater Friderici primi Imperatoris copulavit filiam suam *Juditham* et ex hoc, quia filium non habuit, succedit ei in palatii principatu, qui Henricus postmodum ex illa *Juditha* genuit Agnetem, quae Ottoni filio Ludovici Duci Bavariae matrimonialiter juncta. Daß sie von einigen mit Bucelino unrecht Clementia genannt werde, bemerkt *Pfessing.* ad *Vitr. T. I. L. I. Tit. XI.* p. 955.

Audere hingegen nennen sie mit besserem Grunde Agnes. Also kommt sie vor bey *Alberto Stadenfi* ap. Kulpis pag. 297. in folgenden Worten ad a. 1194. Henricus F. Ducis Henrici duxit Agnetem F. Palatini Conradi de Rheno. Und ad a. 1204. obiit *Agnes uxor Henrici* Ducis et Palatini Comitum &c. Eben so nennt sie *Monachus Weingartensis* de *Guelfis Principibus* ap. Leibnit. Tom. I. p. 805. Henricus II. schreibt er, F. Henrici Leonis — *Agnes ejus uxor prima,* F. Conradi Rheni Palatini, qui fuit frater Friderici I. Imp. Ducis Sueviae, ex qua Palatinatum consecutus est.

Eben dieser Name wird ihr in dem Lehenbrief des Erzbischofs Philipps von Cöln, welcher in *Freberi Origin. Palat.* ex Edit. *Perillustris J. J. Reinhardi* p. 176. sqq. steht, beygelegt: Philippus — *scire volumus,* — quod castrum Stabeleke et advocatiam in Bacherache a manu domini palatini comitis Cunradi — suscepimus, et in eodem momento ipsi et ejus jugali dominae Irmengardi (vel Irmentrudi) ejusque filiae *Agneti* jure feodali concessimus &c. Ja der Herzog Heinrich nennt diese seine Gemahlin selbst mit dem Namen Agnes in der Urkunde, welche von dem sel. Kammergerichts-Asseßore Freyherrn von Gudenus in *Sylog. var. dipl.* p. 48. seq. ans Licht gestellt worden. Darinnen kommt diese Stelle vor: *Hoc itaque pium et laudabile factum jam nominati soceri nostri pro parte nostra et dilecte conjugis nostre Agnetis confirmantes.*

Joh

Ich komme nun auf die Töchter des Herzog Heinrichs. Hier ist wohl kein Streit, daß er zwey sehr merkwürdige Töchter gehabt habe. Denn die dritte mit Namen Maria kommet so oft nicht vor; Meibom. III. 156. berichtet von ihr, daß sie an den Herzog Waldemar verlobt gewesen, aber noch vor dem Belager den Weg aller Welt gegangen sey. So oft hingegen die andern beide, Irmengard und Agnes vorkommen: so zweifelhaft hat die Verschiedenheit der Schriftsteller in denen Nachrichten von ihnen gemacht, welche unter diesen beiden die erstgebohrne gewesen sey. Wie dann selbst Pfeff. ad Vitruvium T. I. L. I. Tit. XI. p. 958. nach Anführung des Diplom. Erect. Duc. Brunsv. nur sagt: *videtur sequi, natu majorem filiam fuisse nuptam Marchioni Badensi.* Man hat aber nunmehr solche Gründe, welche unwidersprechlich darthun, daß unserer Marggrävin der Vorzug in diesem Stücke gebühre. Ich will zuerst verschiedene Stellen anführen, welche der Agnes die Erstgeburt zuzusprechen scheinen, und so dann auch die andern beybringen, welche die Irmengard ausdrücklich die ältere und erstgeborne nennen. e)

Was

e) Hiebey kan ich nicht unberührt lassen, daß, wie ich mit dieser Arbeit beschäftigt war, mir des berühmten Herzogl. Württemberg. Raths und Lehrers des Staats- und Lehenrechts zu Tübingen Herrn G. D. Hoffmanns „diplomatische Belustigung mit des Niedersächsischen Graf Altonis und Herzog Heinrich des Löwen an die K. Conrad II und Fridr. I. vertauschten Schwäbischen Gütern Rürtingen und Baden,“ zu Handen gekommen. Ich fand in Durchlesung dieser gelehrten Schrift viele Stellen, die ich in denen zu meinem Programmte gemachten Sammlungen ebenfalls angemerkt hatte, und wolte also wirklich diese Abhandlung ungedruckt liegen lassen. Da ich aber überlegte, daß der Herr Professor in einer ganz andern Absicht geschrieben, und oft zwey Männer bey einer Materie doch nicht gänzlich einerley Zeugnisse anführen, ich auch seine Schrift erst nach meiner Arbeit, wie der Herr Professor mein Programm von M. Hermann III. nach der seinigen, gelesen habe: so habe die Beantwortung der mir vorgelegten Frage dem Druck zu übergeben mich bewegen lassen. Ich bedauerte zugleich gar sehr, daß besagtes Programm diesem berühmten Lehrer ohngefahr ein Anstoß worden ist, und zwar durch den Lese- und Schreibfehler, welcher in der p. 113. abgedruckten Urkunde

von

Was nun die Töchter Herzog Heinrichs selbst anbelangt, so finde ich in Pfeff. ad Vit. l. c. Speneri Syll. u. a. daß die Agnes den ersten Platz habe. In des berühmten Lehrers des Staatsrechts zu Göttingen Herrn Johann Stephan Pütters historisch-politischem Handbuch von den besondern teutschen Staaten, Erst. Th. p. 366. sind sie also angeführt: a.) AGNES, geb. 1201. verlobt 1215. und vermählt 1225. an Ottone illustrem, Herzog Ludovici von Bayern Sohn † 1269. b.) IRMENGARDIS, vermählt an Hermannum IV. Markgrafen in Baden † 1259. c.) MARIA; verlobt an Waldemarum Herzog in Schleswig, die Vermählung selbst ist aber nicht zu Stande gekommen. Herr Prof. Pütter behauptet hier nicht ausdrücklich, welche die erstgebörne gewesen sey. Hingegen sehr viele andere e. g. Tolnerus in Histor. Palatin. p. 362, welcher die Irmengard daselbst Irmentrud und natu minorem nennt; Hübner in Genealog. Tabellen; und der berühmte Herr Consulent J. J. Moser in seiner Einleitung in das Braunschweig-Lüneburgische Staats-Recht pag. 203. u. a. m. halten die Agnes, Herzogs Otto Gemahlin ausdrücklich vor die älteste Prinzessin. Solches mag

von R. Friderich II. anzutreffen ist. — Dann wann daselbst dem R. die Worte bengelegt werden: per illustrem Rom. Regem Conrad. filium nostrum, ist offenbar, daß solches mit der Zeitrechnung nicht übereinstimme, sondern vor Conradum müsse Henricum gelesen werden, wie ich in meiner kurzen Einleitung in die Geschichte derer Herren Marggraven von Baden vorlängst bemerkt habe. Ich habe aber das Diploma aus dem MSa. von Wort zu Wort treulich abdrucken lassen, ohne diesen Schreib-Fehler, dergleichen in alten MSa. nicht selten sind, anzuzeigen, da es ohnehin zu meiner Absicht eben so wenig erforderlich war, als die Urkunden, darinnen zwischen dem Jahr 1157. und 1208. Marggraven von Baden vorkommen, anzuführen. Beedes aber ist nun geschehen in des ungenannten Verfassers historisch-diplomatischen Belustigung mit des Herzogs Heinrichs des Löwen an R. Fridrich I. vertauschten Castro: Baden, p. 12. und p. 18. Doch bezeuge nochmals meine Unzufriedenheit, daß ich dem Herrn Professor, als ich ihm mein Programm auf sein Verlangen zuschickte, ohne jedoch zu wissen, was er vor einen Gebrauch davon machen würde, diesen Irrthum nicht angemerkt habe. Es fallen mir hiebey die Worte des Cicero ein: Quid integrum non est sapienti, quod restitui potest? cuiusvis hominis est errare, nullius, nisi insipientis, in errore peccare severare.

mag vermuthlich daher gekommen seyn, weil sie bey gar vielen Scriben-
ten ihrer Schwester vorsteht. Also lesen wir in der Braunschweigis-
schen Chronick bey Madern antiquit. Brunsvic. p. 18. Henricus fra-
ter Ottonis primo duxit uxorem de Reno, cum qua obtinuit palatii
principatum, de qua duas filias genuit, Ducissam Bavariae et Mar-
chionissam de Baden. Mit diesem kommt überein, was man findet in
denen *Excerptis Chronolog.* de Ecclesia collegiata S. Blasii in Bruns-
wick bey Madern a. a. o. p. 169. Dominus Hinricus frater ejus du-
xit uxorem Agnes de Reno, de qua principatum Palatii obtinuit.
De ista genuit duas filias, Ducissam Bavariae et Marchionissam de
Baden. So setzt Caspar Abel in seinen Sächsischen Alterthümern p.
649. ebenfalls die Prinzessin Agnes vor, jedoch ohne sie die erstgebohrne
zu nennen, in diesen Worten: Es haben Heinrici Töchter, deren eine
Agnes Ottonem, Herzogen in Bayern, die andre Irmengard, Her-
mannum Marckgr. von Baden, zur Ehe gehabt, mit ihren EhMän-
nern, sich der Stadt Braunschweig angemacht, ob schon ihr Vater a.
1223. in einem noch vorhandenen Document dieselbe seinem Better
Ottoni ausdrücklich vermacht hatte, und sie nach seinem Tode a. 1227.
samt den dazu gehörenden Landen und Herrschaften Kaiser Friderico II.
vor ein geringes Geld verkauft zc. Und das alte *Chronicon. Lunenburg.*
in Eccard Corp. hist. Tom. I. p. 1407. berichtet: de Keiser koste van
des Herzogen Wive van Beiern unde van erer suster van Baden dat
egen, dat se angerwet was van ereme Badern deme Hertogen van
Bruneswic zc. Fast gleiche Sprache führt *Stadtwegius* in Chron. p.
272. T. III. Leibn. Heinrick sin Broder hadde twe dochter, eyne
gaff he dem Hertogen van Beyern, de andere dem Marggreven to
Bade. Und *Conrad Botbo* ad a. 1227. ibid. p. 361. schreibt: Ock so
starff Palsgrave Hinrick eyn Here to Brunswick — unde Brunswick
dat starff an syne beyden dochter, de Hertoginne to Beyern, unde
Grevinne to Baden. Einen noch stärkern Beweis vor die Agnes scheint
zu geben die obenangeführte *Narratio Altabensis* d. l. allwo zu lesen:
item Henricus praedictus comes Palatinus Rheni genuit alteram filiam
nominae Irmgardam, quam duxit Hermannus Marchio de Baden.

3

Ja

Ja der alte Poet *Theodoricus Longus* ab Einbecke bestärkt solches noch mehr in diesen Versen:

Hujus germanus Henricus corpore sanus
 Sponsam de Reno duxit loculo sub amoeno
 Quae binas natas genuit dominis sociatas
Primaque Ducissa Bavarorum, Marchionissa
 De Baden reliqua tali domino fit amico &c.

vid. *Engelbusii* Chron. ap. Mader. d.l. p. 74. und Leibniz T. 2. p. 1113.

Allein alle diese Stellen, darinnen die Herzogin von Bayern unserer Marggrävin vorgesezt wird, sind nicht hinreichend ihr den Vorzug der Geburt zuzusprechen. Es müste ja sonst folgen, daß, weil ihre beede Ehgemahl gerad in umgekehrter Ordnung vorkommen und M. Hermann dem H. Otto ausdrücklich vorgesezt wird, derselbe den Rang vor diesem gehabt habe. Daß aber solches geschehen, legt deutlich zu Tage das in meinem vorigen Programm angeführte Kaiserliche Diploma Erektionis Ducatus Brunsvicensis, welches gewißlich, wenn der Schluß richtig wäre, allen Glauben verdiente, woraus auch Pfeffinger, wie oben bemeldet, geschlossen hat, es scheine die M. Ermengard sene älter als die Pfalzgr. Agnes. Ferner geschieht solches in der uhralten Sachsen-Chronic, welche Caspar Abel seiner Sammlung Alter Chronicken einverleibet hat, p. 158. allwo es also heißt: A. 1227. Hertoghe Hinrich to Sassen sterff, unde wart to Brunswick begraven in den Dom, unde he gaff de Graveschop to Stade an dat Goddeshus to Bremen, unde de Herschop to Brunswick gaff he sinen beyden Döchtern, dede hadden den Graven f) to Baden, unde den Hertoghen to Bengeren; desülfften f) Fürsten beyde verkoffden de Herschop to Brunswick myt aller Tobehorringe

f) Diese und die oben aus Conrad. Bothon. Chron. bengebrachte Stelle bestärken dasjenige, was der Verfasser oben angezeigter Belustigung mit dem Castro Baden p. 9. anmerkt, daß auch Fürstliche Personen zuweilen nur den Titul als Graven geführt oder von andern erhalten haben.

ringe dem Keyser Frederick, de satte da to Brunswick Beygeren unde Swaben. Wobey er zugleich beschreibt, was dieser Verkauf vor Verdrißlichkeiten dem Kaiser zugezogen habe. g) Zu gleichem Beweiß dient der Verfasser des *Chron. Luneburg.* apud Leibnit. Tom. 3. p. 175. wann er schreibt: tho dersulven tidt koffte de Keiser de Stadt Brunswick, de eine helfte von Marggraven van Baden, de anderen helfte van Hertogen van Beyren, des Rykes Vorsten beiden. Endlich druckt sich ein alter Poet beym obenangeführten Leibnizen d. Tom. III. p. 132. also aus:

Otto der Furst mehr
Und lieff thedingen umb Braunschwig
Wider den Keyser Fricderich
Der sie gekaufft hat um Geld
Gegen die Fürsten anserwelt
Von Baden und aus Bayerland
Des Pfalzgraven Schwager genandt.

Solte hier eingewendet werden, der Poet habe sich hier nur einer poetischen Freyheit bedient, und diese Versezung um des Reims willen machen müssen: so gilt wohl ein gleiches von obigem lateinischen Poeten, welcher

B 2

g) Der Bericht davon ist dieser: Hertoghe Otto to Sassen de Kleyne de was dar Broders Sone to, deme vordrot des, dat sin Verlick Erve so scholde van Handen komen, unde sammet to hope twey dusent Perde, unde legert sich in dat Kloster to Niddershusen, unde eschede to Brunswick in, dat öme de Börger wengerden, wente de Keyser was öre Here, doch so wart öme eyne Schrift gesant, so dat he uppe de Schrift sticht by den Wallerslevischen Dore in, de Borger kemen to Hernesche, aber dat was eyn maket reyge, he dede den Borgern nicht, se deden öme ock nicht, men de Hertoghe toch plat na der Borch, unde sloch de Swaben unde Beygern dot, unde nam de Borch in, unde reyp do myt den Borgern eynen Friede, unde he gaff der Stad to Brunswick herlike pribelea, so dat se öme huldigen. dat vordrot den Keyser, unde drauwede den Hertoghen van Lude unde Lande to drivende, dat vortoch sich elven Jare rc. rc.

welcher mit dem Wort Prima nicht sowol auf den Vorzug der Geburt, als des Ranges gesehen; gleichwie auch das Wort alteram in der *Narrat. Altab.* nicht sowol die zweyte, als eine von beeden bedeuten kan.

Ich vermuthe daher nicht unbillig, daß, in denen Stellen, wo die Herzogin Agnes den ersten Platz hat, solches entweder zufälliger Weise, oder in anderer Absicht geschehen seye. Ja ich halte dafür, daß eben diejenige, welche den Marggr. Hermann dem Herz. von Bayern vorsehen, ihr Augenmerk auf die Gemahlinnen beeder Fürsten gerichtet, und die Fürsten in der Ordnung angeführt haben, nach welcher die Gemahlinnen in Ansehung der Geburt zu betrachten wären.

Daß aber diese Vermuthung nicht ohne Grund seye, bestärken diejenige Stellen, in welchen die M. Irmengard ausdrücklich *major* und *primogenita filia* genennt wird. Ich finde solches auffer vielen andern bey *Alberto Abb. Stadenfi* ad a. 1227. Dieser schreibt also: *Henricus Dux et Palatinus comes Rheni sine filio obiit, et Bremensis Archiepiscopus comitatum Stadensem obtinuit. Henricus Imperatoris filius, civitatem Brunswig pro eo, quod Imperator eam a majore dicti principis filia comparaverat, emtionis titulo impetebat, et Dux Bavariae pro eo, quod ejusdem junior filia suo filio nupserat, jus haereditarium allegabat &c.* Es hat daher auch Tolner in seinen additionibus ad *Historiam Palatinam* keinen Anstand genommen, dasjenige, was oben aus ihme von der M. Irmengard aus seiner *Hist. Palat.* beygebracht worden, öffentlich zu wiederrufen. Die hieher gehörige Worte p. 42. lauten also: *Henricus Brunsvicensis Comes Palatinus Rheni ducta A. 1194. Bacharaci in arce Stalecke Agnete, Conradi Comitis Palatini Rheni filia, genuit praeter Henricum, filiam Irmengardam, non Irmentrudem dictam, natu majorem circa A. 1196. vel seq. natam, Hermanno Cogn. Pio Marchioni Badae matrimonio junctam, quam natu minorem Henrici filiam opinatus antea fueram, nunc autem aliter edoctus corrigo.* Er beruft sich daselbst auf *Albert. Cranz.* in *Saxon.* l. 7. c. 40. bey welchem sie *Senior filia Henrici*, gleichwie die Gemahlin des Herzogs Otto *minor* genennet wird. Endlich

Endlich mag wohl der stärkste Beweis vor die Erstgeburt der M. Irmengard in der Urkunde Kaiser Fridrichs II. liegen vom Jahr 1234. die in Origg. Guelfic. Tom. IV. p. 141. seq. sich findet, und folgende Worte enthält: *Quicquid inter Altitudinem nostram et prefatum O. de patrimonio et proprietatibus Henrici Ducis patru sui, que a primogenita filia sua comparavimus, uxore Marchionis de Baden &c.* Diese Urkunde ist in ihrem ganzen Zusammenhang auch in des Herrn Prof. Hofmanns belobter Belustigung p. 104. abgedruckt zu lesen. Aus allem diesem erhellet dann zur Genüge, daß die Marggrävin Irmengard die älteste Prinzessin Herzogs des Schönen gewesen sey.

Ich könnte hier diese Abhandlung beschließen. Weil sie aber eine kleine Nachlese ist von dieser so denkwürdigen Fürstin, so kan ich nicht umhin, noch den Schenkungsbrief, welcher von ihrer Mildthätigkeit gegen das von ihr gestiftete Frauen-Kloster Lichtenthal h) zeuget, aus einem alten MSct. anzuhängen. Er gibt zu erkennen, daß sie dasjenige, was sie von ihren Söhnen zu diesem Gotteshause bekommen, davon die Urkunde in vorigem Programmate steht, auch wirklich dahin gegeben habe: *Sciant praesentes et posteri, quod nos in remissionem peccatorum nostrorum et omnipo. Dei misericordiam consequendam, ad laudem et honorem suae gloriosae matris Virginis Mariae, et omnium Sanctorum suorum novellae plantationi Sanctimonialium in lucida valle apud Baden ord. Cister. Spirens. Dioeces. a nobis fundatae jura patronatus Ecclesiarum in Ettlingen et in Baden, decimam apud Iffizheimb &c. a filiis Hermanno et Rudolpho nobis collata pia devotione contulimus perpetuo possidenda. In hujus rei certam*

B 3

evi-

h) Davon ist in vorigem Programmate gehandelt worden, und hier nur noch anzumerken, daß sie daselbst gestorben, nach dem Necrologio dieses Hauses ap. Schannat. in vindem. litt. Coll. I. p. 165. VI. Cal. Mart. ob. pie memoriae, Irmingardis Marchionissa venerabilis fundatrix devota Lucidae vallis. *Tolz.* d. l. aber meldet, daß sie den 25. Febr. 1259. das Zeitliche gesegnet habe. Sie wurde auch daselbst beigesetzt und ihr ein prächtiges Grabmal, darauf ihr Bildniß stunde, aufgerichtet.

evidentiam et robur perpetuum, contulimus praesens scriptum dicto conventui sigilli nostri munimine roboratum, hujus rei testes sunt H. Argentinens. Episcop. de Selza, de Schwarzache, de Neuburg, de Alba, de Brumbach Abbates, et Prior Neuburgensis, Comes de Wurtemberg, Otto comes de Eberstein et alii quam plures, tam clerici, quam laici. Acta sunt haec anno Domini 1248. tertio nonas Novembr. die videlicet consecrationis jam dicti monasterii, qui est 8. dies Novembr.

Daß sie auch selbst diesem Gotteshause als Aebtissin vorgestanden seye, wie schon im vorigen Programmate erwiesen habe, bestärkt der Beysatz *Reverendae Dominae Marchionissae* in nachstehender Urkunde vom Jahr 1253. die ich ebenfalls in einem alten MSct. angetroffen habe: Ego Rheinhardus miles dictus Chime, universis Christi fidelibus notum facio per praesentes, quod ego de pari consensu legitimae conjugis meae dictae Vtihild, bonaque voluntate ad petitionem *Reverendae Dominae Marchionissae* matris Domini R. Dei gratia Marchionis de Baden senioris bona mea in Caifebach, cambiendo, sive commutando pro bonis domin. Lucidae Vallis, sitis in Sneckenbach tradidi possidenda &c.

Nun wollte ich auch wegen der Stadt Durlach eine geographische und historische Nachlese anstellen, ich muß aber, um das Maas einer Einladungsschrift nicht zu überschreiten, vor diesmal hierbey stehen bleiben, und nun diejenige Redner anzeigen, welche unter der Aufsicht meines liebwerthesten Collegen des Herrn Prof. Christoph Mauriti, ihre Reden ablegen werden:

I. Johann Adam Stober, aus Staffort, wird in einer teutschen Rede zeigen, daß die Tugend und gute Sache nicht nach Glück oder Unglück zu schätzen sey.

II. Aus

- II. August Ernst Deimling, aus Ober-Nimburg, wird in lateinischer Sprache den Satz ausführen: daß man im Glück an das künftige Unglück, und im Unglück an das künftige Glück denken müsse.
- III. Georg Friedrich Klose, aus Carlsruhe, wird in französischer Sprache das Landleben nach seinem Nutzen und Annehmlichkeit abschildern.
- IV. Carl Friedrich Erhardt, aus Carlsruhe, wird in einer deutschen Rede von Mäßigung der Ehrbegierde handeln.
- V. Jeremias Beck, von Badenweiler, wird in hebräischer Sprache den Aberglauben, sonderlich zu Kriegszeiten, beschreiben.
- VI. Johann Christoph Ludwig Zandt, von Schoppsheim, wird in lateinischen Versen den Untergang Sodoms vorstellen.
- VII. Friedrich Wilhelm Föckler, von Itterspach, wird in einer griechischen Rede darthun, daß der Krieg in dieser Welt ein nothwendiges Uebel sey.
- VIII. Georg Wilhelm Hixig, aus Vogelbach, wird in lateinischer Sprache zeigen, daß der Krieg dem studiren theils förderlich, theils hinderlich sey.
- IX. Christoph Friedrich Seeber, aus Carlsruhe, wird in einer lateinischen Rede erweisen, wie schädlich der Hochmuth im Kriege sey.

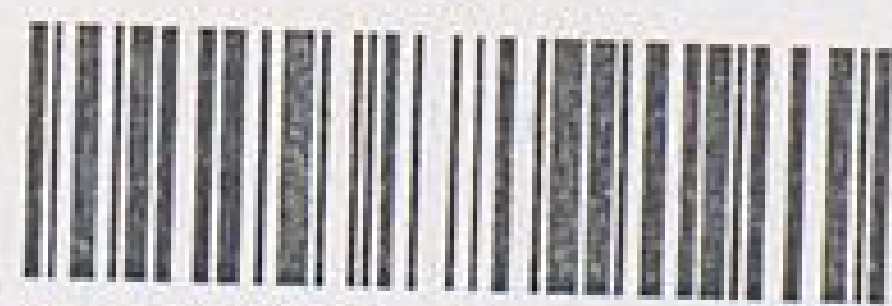
X. Johann Carl Deimling, aus Ober-Nimburg, wird in einer teutschen Abschiedsrede darthun, daß die Gottesgelahrtheit den besten Trost in Kriegszeiten leiste.

XI. Wilhelm Fridrich Bucherer, von Pforzheim, wird dem Weggehenden im Namen der andern in teutschen Versen Glück wünschen, wann er vorher den Satz ausgeführt: daß das ganze menschliche Leben ein Streit, und der Sieg erst nach dem Tode zu erwarten sey.

Die hohen Gönner und Freunde unserer studirenden Jugend ersuche gehorsamst und ergebenst, diesen Studiosis unsers Hochfürstlichen Gymnasii bey Ablegung ihrer Reden ihre Gegenwart gütigst zu gönnen.
Geschrieben den 16ten Septemb. 1760.



BLB Karlsruhe



45 21986 9 031

